

## **PHENEOS 2019: BEARBEITUNG DES FUNDMATERIALS AUS DEM FÜNFJÄHRIGEN FORSCHUNGSPROGRAMM ARCHAIA PHENEOS (2011–2015)**

### **1. Einleitung**

Die Arbeiten im Depot des Museums von Archaia Pheneos wurden im Jahr 2019 vom 1. August bis zum 15. September durchgeführt. Das Ziel der Aufarbeitungskampagne in diesem Jahr war der Abschluss der Dokumentation des im Depot des Museums von Archaia Pheneos gelagerten Fundmaterials aus dem fünfjährigen, von 2011 bis 2015 laufenden Forschungsprogramm – einer Kooperation zwischen der EFA Korinthias (ehemalige 37. Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer in Korinth) und dem Österreichischen Archäologischen Institut, Zweigstelle Athen. Die Leitung des Forschungsprogramms inklusive der anschließenden Bearbeitungskampagnen liegt bei Priv.-Doz. Dr. Konstantinos Kissas (EFA Korinthias) und Univ.-Prof. Dr. Peter Scherrer (Institut für Antike, ehem. Institut für Archäologie, Universität Graz).

Die Kosten der Aufarbeitungskampagne im Jahr 2019 setzten sich gemäß des ergänzenden Kooperationsprotokolls vom Juli 2015 folgendermaßen zusammen: Reise- und Aufenthaltskosten für alle Beteiligten sowie die Kosten für einen Wächter im Museum von Archaia Pheneos. Sie wurden teils aus dem bis 2020 laufenden FWF-Projekt (P 30446: Pheneos in Northeastern Arcadia – An Undiscovered Town; <http://pf.fwf.ac.at/en/research-in-practice/project-finder/41407>), großteils aber aus Mitteln der Universität Graz gedeckt.

Wir danken den Mitarbeitern der EFA Korinthias für die unkomplizierte Zusammenarbeit.



### **Teilnehmerinnen und Teilnehmer**

*Institut für Archäologie, Karl-Franzens-Universität Graz:* Laura Elmer, Martina Itzinger, Regina Klöckl, Johanna Kraschitzer, Elli Papazoi, Robert Pritz, Hans Scherer, Peter Scherrer, Marina Schutti, Elisabeth Trinkl, Anna Zelenka

*Fitch Laboratory, British School at Athens, research associate:* Georgia Kordatzaki

*Institut für Orientalische und Europäische Archäologie (OREA), ÖAW:* Michaela Zavadil

## 2. Mittelhelladische Keramik

Die Bearbeitung der mittelhelladischen Keramik durch Michaela Zavadil (Österreichische Akademie der Wissenschaften) wurde abgeschlossen. Im Zentrum der Keramikaufnahme standen die Funde aus den obersten Schichten der Schnitte A und A1 sowie die Katalogisierung der prähistorischen Keramik aus allen anderen Schnitten, die von österreichischer Seite publiziert werden. Abgesehen davon wurde die Keramik aus den tiefsten Schichten der Schnitte A und A1 nochmals einer Sichtung unterzogen. Dies schien erforderlich, da 2014 die Keramikaufnahme mit der Keramik aus diesen Straten begonnen worden war, und die Zuweisung der Fragmente zu den makroskopischen Fabrikaten laufend optimiert wurde. Abschließend wurde die gesamte sog. graumynische Keramik aus den Schnitten A und A1 in Hinblick auf ihre makroskopischen Fabrikate kontrolliert. Es scheint, dass der größte Teil lokal hergestellt wurde; dies stimmt auch schlüssig mit den Beobachtungen zur Herstellungstechnik überein. Ein zweiwöchiger Aufenthalt von Georgia Kordatzaki (Research Associate, Fitch Laboratory, British School at Athens) diente zu Fortsetzung und Abschluss der Sichtung der prähistorischen Keramik in Hinblick auf die angewandten Herstellungstechniken.



## 3. Materialgruppenbezogene Aufarbeitung des Fundmaterials

In der bisher bestehenden Dokumentation der Fundobjekte aus Stein und Metall konnten Unstimmigkeiten durch Robert Pritz abgeklärt werden, ihre Aufnahme ist nun abgeschlossen.

Die Bearbeitung charakteristischer keramischer Materialgruppen erfolgt trans-kontextuell; dies betrifft einige der in mehreren Kontexten auftretenden Formen und Waren, wie z.B. Lampen, Reliefbecher, Kochgeschirr und Miniaturgefäße sowie nachantike Keramik.

Hinsichtlich der aus dem Material der sog. hellenistischen Grube ausgesonderten Gruppe der *Reliefbecher* wurden von Regina Klöckl einige Messdaten, insbesondere die Randedurchmesser der Gefäße, überprüft. In manchen Fällen war es ein Desiderat, gewisse Aspekte des Reliefdekors in einer Zeichnung deutlicher zum Ausdruck zu bringen, weshalb von einigen Gefäßen Partien des Dekors gezeichnet worden sind. Insbesondere die Randbordüren wurden noch einmal genau untersucht, um allfällige Stempel identifizieren zu können. Die Fabrikate, die im Jahr 2017 vorläufig festgelegt worden waren, wurden überprüft, die Fabrikatbeschreibungen ergänzt und vereinheitlicht.

Der Katalog der in Pheneos belegten Formen von *Miniaturgefäße* wurde durch Elisabeth Trinkl zu einem vorläufigen Abschluss gebracht; bei der überwiegenden Mehrheit handelt es sich um verschiedene Varianten von *Kotylen/Skyphoi*, daneben sind sehr vereinzelt *Olpen* und *Hydrien* sowie

Scheingefäße belegt. Manche anderenorts häufig belegte Formen, wie beispielsweise Opfertabletts und *likna*, fehlen in Pheneos völlig.

Die Bearbeitung des *Kochgeschirrs* durch Martina Itzinger wurde mit der Aufnahme von zuvor noch nicht identifizierten Fragmenten aus den Schnitten A und G abgeschlossen und der bisherige Formenkatalog einer Evaluierung unterzogen, wobei besonderes Augenmerk auf die Herstellungstechnik gelegt wurde.

Die bereits in früheren Jahren abgeschlossene Aufnahmen der *Lampen* (Adisa Drinic) und *Perirrhanterien* (Paul Bayer) wurde punktuell ergänzt. Die Dokumentation der *nachantiken Keramik* konnte von Johanna Kraschitzer durch neu identifizierte Objekte bereichert werden.

Gegen Ende der Kampagne des Jahres 2019 wurde ein Abgleich aller in den einzelnen Materialgruppen individuell bestimmter Fabrikatgruppen (Lampen, Kochgeschirr, archaische/klassische/hellenistische Feinkeramik, Miniaturgefäße) vorgenommen. Es zeigen sich bei manchen Fabrikaten deutliche Überschneidungen in den verschiedenen Materialgruppen, sowohl in den importieren als auch in den lokal/regional hergestellten; andere Fabrikate stehen jedoch völlig isoliert. Ziel dieser Untersuchungen ist es, nicht nur das Spektrum der vorhandenen Fabrikate darzustellen, sondern in weiterer Folge Rückschlüsse auf die Herkunft nach Pheneos importierter Keramik festzustellen und damit auch Schlüsse zu antiken Handelsbeziehungen im zentralarkadischen Raum der Antike zu ziehen.



#### **4. Kontextbezogene Bearbeitung des Fundmaterials**

Bei der kontextuellen Bearbeitung des mit der Errichtung und der Nutzung der Stadtmauer der antiken Polis stehende Fundmaterials (Grabungsschnitte A, B, C, H und L) durch Regina Klöckl stand 2019 eine vollständige Dokumentation im Mittelpunkt. Soweit möglich wurde darüber hinaus die Gefäßkeramik den bereits von Claudia Löckher in ihrer Masterarbeit von 2015 definierten Fabrikatgruppen zugeteilt, aber auch neue Fabrikate erschlossen und in wenigen Fällen bestehende Gruppen aufgelöst bzw. mit anderen vereinigt.

Auch die kontextuelle Bearbeitung des Schnittes J-Nord durch Hans Scherer wurde mit einer sorgfältigen Fabrikatanalyse abgeschlossen.

#### **5. Weitere Analysen an keramischem und nicht-keramischem Fundmaterial**

Am 6. September 2019 wurden, basierend auf der Genehmigung durch das griechische Kulturministerium, die für die Ausfuhr bestimmten Proben unter Aufsicht der Restauratorin der Ephorie, Iro Tsingri, ausgewählt:

.) Proben für petrographische und chemische Untersuchungen von der mittelhelladischen Keramik.

Es handelt sich um drei Fragmente sog. grauminyscher Keramik, von denen es sich bei zwei aufgrund ihres Fabrikates um Importe aus Mittelgriechenland handeln könnte. Insgesamt werden 150 Fragmente petrographisch und 31 Fragmente chemisch untersucht. Die Analysen führen Clare T. Burke, OREA (Petrographie), und Hans Mommsen, Universität Bonn (NAA), durch. Die chemischen Analysen werden mit Geldern des *Institute for Aegean Prehistory* (INSTAP) finanziert.

.) Proben für Rückstandsanalysen.

Vier Miniaturgefäße, die mit Erde gefüllt aufgefunden wurden, werden auf Rückstände untersucht. Es soll geklärt werden, ob es sich bei den sehr zahlreich angetroffenen Miniaturgefäßen um selbständige Votive oder Behälter für Weihegabe handelt. Die Analysen werden gemeinsam mit den 2018 ausgeführten Erdproben an der Universität Tübingen von Cynthianne Spiteri durchgeführt.

.) Je ein Felsenbein der drei mittelhelladischen Kleinkindbestattungen.

Die stratigraphisch eng beieinander liegenden Kleinkindbestattungen ließen die Frage nach verwandtschaftlichen Beziehungen aufkommen. Dies soll mittels DNA-Analysen beantwortet werden. Die Untersuchungen werden an der Universität Göttingen durchgeführt.

.) Je ein Zahn und ein Felsenbein der beiden nachantiken Bestattungen.

Die Befundung der beiden 2012 gefundenen spätmittelalterlichen Bestattungen ist bereits abgeschlossen. Die Fundlage und vor allem der charakteristische Altersunterschied (Grab 1: schwangere Frühadulter, 25 bis 30 Jahre, Grab 3: 8,5 bis 11 jähriger Knaben) werfen die Frage auf, ob die beiden Toten miteinander verwandt waren; dies soll ebenfalls mittels DNA-Analysen geklärt werden. Die Untersuchungen werden an der Universität Göttingen, Koordination Michael Schultze, durchgeführt.



## 6. Ausblick

Nach dem Ende der Dokumentation des Fundmaterials im Depot des Museums von Archaia Pheneos kann die Aufarbeitung bestimmter Fundgruppen gezielt in Angriff genommen werden, in einigen anderen Fällen ist sie bereits abgeschlossen.



Die Auswertung des Materials wird demnächst zu drei akademischen Abschlussarbeit (Bayer, Klöckl, Scherer) führen; Zwischenberichte werden bei in- und ausländischen Veranstaltungen referiert.

Die Übertragung der bisher bei der EFA Korinth gelegenen Publikationsrechte an die Universität Graz bedingt eine weitere Dokumentationskampagne im Jahr 2020. In dieser wird das Fundmaterial, das im Heiligtum auf der Tempelterrasse am Ostabhang des Stadtberges geborgen wurde und derzeit im Museum in Sikyon gelagert ist, im Mittelpunkt stehen.

Nach Vollendung der Auswertung des gesamten Fundmaterials sowie der Verknüpfung dieser Resultate mit den Grabungsbefunden ist eine Publikation der Ergebnisse der Grabungen auf dem Stadtberg von Pheneos in griechischer und deutscher Sprache vorgesehen.

Das chronologisch separiert bearbeitete keramische Fundmaterial aus den prähistorischen, antiken und nachantiken Epochen soll in einem noch auszuarbeitenden Projekt auf der Basis naturwissenschaftlichen Analysen und unter Einbeziehung des in den nächsten zwei Jahren zu dokumentierenden Materials aus dem Heiligtum am Ostabhang einer vertiefenden Untersuchung unterzogen werden.

(Zusammenstellung E. Trinkl; Fotos © Universität Graz; Okt 2019)